

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts-Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

Nr. 117.

Donnerstag, den 5. Oktober

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inserionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. 210.

1905.

Die Expeditionen des Gemeindecamtes, der Sparkasse und des Standesamtes
sind Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. Oktober 1905
wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen.

Anaufschiebbare Angelegenheiten werden an diesen Tagen vormittags 11—12 Uhr
erledigt.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Der Wert der Linienschiffe.

In einem längeren Artikel über die Lehren des Seekrieges in Ostasien weist der bekannte Kapitän zur See a. D. von Pustau überzeugend nach, daß heute noch wie vor 100 und vor 200 Jahren die Linienschiffe allein die Träger der Entscheidung im Seekriege sind. Die Kreuzer und Torpedoboote, mögen sie noch so geschwind und noch so zahlreich sein, können erstliche Erfolge nur in so weit erringen, als durch das Vorgehen der Linienschiffe eine sichere Grundlage hierfür geschaffen ist.

Die Ereignisse des Krieges reden in dieser Beziehung eine klare, nicht mißzuverstehende Sprache. Die russischen Panzerkreuzer von Wladivostok, auf sich allein angewiesen, haben außer einigen ergebnislosen Kreuzfahrten überhaupt nichts leisten können. Als sie bei einer der letzteren auf den stärkeren — nicht schnelleren — Gegner trafen, wurde ein Schiff in den Grund geschossen, die andern haben sich seitdem nicht wieder in See gewagt. Die japanischen Panzerkreuzer dagegen, die mit ihren Linienschiffen zusammen vorgingen, haben wertvolle Leistungen sowohl im Blockadendienst wie in den beiden großen Seegefechten vollbracht.

Genau so steht es mit den Torpedofahrzeugen. Auf der russischen Seite haben sie keinen einzigen Erfolg errungen, weil ihnen hier der Rückhalt einer gemeinsam mit ihnen zum Angriff vorgehenden starken Streitmacht fehlte. Die japanischen Torpedoboote aber führten den glücklichen Ueberfall der russischen Flotte vor Port Arthur am 8. u. 9. Februar 1904 nur als Teile der Panzerflotte aus, die sie sicher bis in die Nähe des Angriffsgegenstandes geführt hatte und während der Nacht in geringer Entfernung vom Hafen bereit lag, sie nach vollbrachten Werke wieder aufzunehmen.

Die hier wie auch in den weiteren Torpedobootunternehmungen erzielten Ergebnisse entsprachen keineswegs den Erwartungen, die man allgemein gehegt hatte. Erst in der letzten großen Schlacht in der Straße von Korea haben die japanischen Torpedoboote ihr Ansehen wieder hergestellt; ihrer tödlichen Waffe ist eine ganze Anzahl der feindlichen Schiffe zum Opfer gefallen. Welchem Umstände aber verdanken sie diesen Erfolg? In erster Linie doch gewiß nur den großen Schlachtschiffen, die am Tage zuvor den Gegner in seinem Vormarsch nach Norden aufgehalten, seine Schiffe auseinander gesprengt und so zugerichtet hatten, daß er während des nächstfolgenden Torpedobootangriffs seine kleine Artillerie nicht mehr sachgemäß verwenden konnte. Gewonnen war die Schlacht für die Japaner schon längst bevor das erste Torpedoboot einen Schuß abgab, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß auch nur ein einziges weiteres russisches Schiff entkommen wäre, wenn Togo überhaupt keine Torpedoboote zur Verfügung gehabt hätte.

Das Linienschiff nimmt somit nunmehr heute wieder ganz unbestritten den ersten Platz unter den Streitmitteln zur See ein, ohne daß dadurch die anderen Wuster — Panzerkreuzer, geschützte kleine Kreuzer, Torpedo- und Unterwasserfahrzeuge — entbehrlich geworden wären.

Die natürliche Folge dieser Anerkennung des alten Grundgesetzes ist die weitere Entwicklung der für das Linienschiff maßgebenden Eigenschaften der Geschützstärke. Wenn man sich insbesondere entschlossen zeigt, die schwere Artillerie auf Kosten der mittleren Kaliber auf den künftigen Schlachtschiffen zu verstärken, so hängt dies damit zusammen, daß die vergrößerte Schußweite der neuen Torpedos es wahrscheinlich macht, daß der reine Artilleriekampf zweier Flotten sich auf Abständen von über 3000 m abspielen wird. Je größer aber die Entfernungen sind, desto mehr tritt die Ueberlegenheit der schweren Geschütze über die mittleren hervor. Die 15-, 17-, 19 cm-Kanonen haben deshalb auf den Linienschiffen keine rechte Berechtigung mehr, und sie werden ersetzt werden durch Kanonen von 23 cm aufwärts, wenn man sich nicht gar entschließt, außer der leichten Antitorpedobootartillerie nur noch eine große Anzahl von 30,5 cm-Geschützen zu führen.

Hand in Hand mit der Verstärkung der Schiffartillerie pflegt von alters her die Verstärkung des Panzerschutzes zu gehen. Als wichtige Neuerung steht die Einführung eines Unterwasserpanzers als Schutz gegen die Minen und Torpedos bevor.

Das Gesamtergebnis der genannten Änderungen ist eine wesentliche Erhöhung des bisherigen Displacements (Gewichts) der Linienschiffe, die leider dadurch auch um ein beträchtliches teurer werden. Auch in Deutschland werden wir auf Grund der Erfahrungen des Krieges nicht umhin können, größere Linienschiffe als bisher zu bauen, wenn wir nicht England, Frankreich und den Vereinigten Staaten gegenüber in gefährlicher Weise ins Hintertreffen geraten wollen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 3. Okt. Die zwischen Deutschland und Frankreich getroffene Vereinbarung über den Programm-Entwurf für die Marokko-Konferenz hat nach der „N. A. Z.“ folgenden Wortlaut: Die beiden Regierungen sind übereingekommen, dem Sultan den folgenden Programm-Entwurf vorzuschlagen, der gemäß den im Schriftwechsel vom 8. Juli angenommenen Grundsätzen ausgearbeitet ist. I. 1. International zu vereinbarenden Einrichtung der Polizei außerhalb des Grenzgebietes. 2. Reglement zur Ordnung der Leberwachung und Unterdrückung des Waffenschmuggels. — Im Grenzgebiet soll die Anwendung dieses Reglements ausschließlich Sache Frankreichs und Marokkos bleiben. II. Die Finanzreform. Finanzielle Unterstützung des Maghzen durch Errichtung einer mit Emissionsrecht ausgestatteten Staatsbank, welche die Aufgaben des Schatzwesens zu betreiben und die Münzprägung zu vermitteln hat, deren Erträge dem Maghzen zufallen. Die Staatsbank wird die Gesundung der Münzverhältnisse in die Hand zu nehmen haben. Die dem Maghzen eröffneten Kredite werden zur Ausrüstung und Befolgung der Polizeitruppen und zu gewissen dringenden öffentlichen Arbeiten, besonders zur Verbesserung der Häfen und ihrer Anlagen, zu verwenden sein. III. Prüfung der Frage eines besseren Ertrages der Steuern und der Erschließung neuer Einkünfte. IV. Verpflichtung des Maghzen, keinen Zweig des öffentlichen Dienstes zum Vorteil von Sonderinteressen aus der Hand zu geben. Grundsatz zur Vergebung der öffentlichen Arbeiten im Wege des Aufschlags ohne Ansehen der Staatsangehörigkeit. Gegeben zu Paris, den 28. September 1905. L. S. (gez.) Radolin. L. S. (gez.) Rouvier.

— Die „National-Zeitung“ hatte ein Telegramm ihres Petersburger Korrespondenten Eugen Jabel veröffentlicht, wonach der Deutsche Kaiser zu Witte gesagt haben sollte, er gratuliere Rußland zum Besitz eines solchen Mannes, wenn Monarchen viele solche treuen Diener hätten, würde man besser von der Monarchie denken. Diese angebliche Äußerung des Kaisers ist, wie jetzt aus Petersburg mitgeteilt wird, nur von einem „Befannten“ Wittes verbreitet worden; Witte hat seit Portsmouth keinen Journalisten empfangen. Die „National-Zeitung“ hat deshalb die Beziehungen zu Herrn Jabel, der die apokryphe Äußerung in einer Form, als ob er sie von Witte selber habe, nach Berlin gemeldet hatte, abgebrochen.

— Unter Napoleon I. hatte jeder Soldat den Marschallsstab im Tornister. Deutzutage kann jeder Arbeiter noch mehr werden: Mitregierender. Auch der neugewählte Reichstagsabgeordnete des Offener Wahlkreises Johann Giesberts ist ein Beweis dafür. Er ist am 2. Februar 1865 in Straelen (an der Holländischen Grenze) geboren. Er erlernte die Bäckerei, mußte jedoch schon mit 17 Jahren zu dem Unterhalt seiner Familie beitragen, weshalb er Lohnarbeit im Sommer auf einer Ziegelei und im Winter in einer Delmühle annahm. Dann war er Arbeiter in einer Brauerei und kam 1891 nach Köln, wo er im Betriebe der „Köln. Volksztg.“ als Heizer tätig war. Bald darauf wurde er Mitglied eines Zentrumsvereins, dessen Delegierter er wurde. 1897 wurde er von den Arbeitervereinen Kölns als Delegierter nach dem ersten internationalen Arbeiter-Schutzkongress in Zürich geschickt. Im Laufe der nächsten Jahre wurde er von der Rheinischen Zentrumspartei als Agitator bei Reichstagswahlen in Anspruch genommen und 1899 Redakteur an dem neugegründeten Verbandsorgan der katholischen Arbeitervereine, der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“. Er ist Mitbegründer des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes.

— Der Postdampfer „Eleonore Wörmann“ mit den von der Studienreise nach Togo und Kamerun zurückkehrenden Reichstagsabgeordneten an Bord ist kürzlich im Hamburger Hafen wieder eingetroffen. Die Studiengesellschaft wurde am Peterfenkai, wo der Dampfer festgelegt hatte, von den Herren Adolf Boermann und Amstund empfangen. Alle Mitglieder befinden sich in bester Gesundheit; sie äußerten sich hochbefriedigt über den Verlauf der Reise und sprachen ihren Dank für den angenehmen Aufenthalt und die vorzügliche Verpflegung an Bord des Dampfers aus. Am Abend reisten die Herren nach Berlin weiter.

— Das Blatt „Argus“ druckt, wie aus Kapstadt telegraphiert wird, Zuschriften von mehreren deutschen Ansiedlern in Südwesafrika ab, die entrüstet gegen die Beschuldigungen protestieren, daß die deutschen Soldaten gegen die Herero inhuman vorgingen. In einer Zuschrift wird zugegeben, daß gefangene Hereroweiber erschossen wurden, doch könne das nicht überraschen, da die Hereroweiber verwundete deutschen Soldaten bei lebendigem Leibe Stücke Fleisch aus dem Körper schneiden, die sie braten und ihren Männern

zu essen geben, da sie glauben, diese würden dadurch den Mut und die Kraft des betreffenden Weibes erwerben.

— Die im Zusammenhang mit dem Aufstand in Deutsch-Ostafrika in die dortigen Gewässer beorderten Seefreitkräfte haben seit dem Anfang dieses Monats vollständig ihr Reiseziel Darressalaam erreicht, nachdem auch der kleine Kreuzer Seeadler am 1. Oktober in diesen Hafen eingelaufen ist. Fregattenkapitän Glagel als jetzt ältester Seeoffizier auf der Station verfügt nunmehr über die drei Kreuzer Buffard, Thetis und Seeadler, die im ganzen etwa 580 Mann an Bord haben. Die drei Kreuzer haben außer ihrer Hauptarmierung noch 24 Maschinengeschütze und Revolverkanonen an Bord, welche zur Abgabe an die Land- Detachements vor allem in Betracht kommen. Fregattenkapitän Glagel bleibt nach seinen Meldungen eintritten mit der Thetis in Darressalaam liegen; den Buffard hat er zu einer Rundreise nach den südlichen Häfen entandt, und der Seeadler wird in einigen Tagen auch in der Lage sein, seine regelmäßigen Kreuzfahrten im neuen Stationsgebiet aufzunehmen. Seit langen Jahren haben im Oken Africas nicht mehr gleichzeitig drei deutsche Kriegsschiffe die Flagge gezeigt, wie es jetzt der Fall ist.

— Oesterreich-Ungarn. In Anwesenheit von etwa hundert Abgeordneten fast aller österreichischen Kronländer fand in Brünn unter Vorsitz des Bürgermeisters von Elmütz, Brandhuber, ein deutscher Volkstag statt, der einstimmig folgende Resolution annahm: Die Deutschen Mährens beharren auf dem Standpunkt, daß alle dem 1904 reaktivierten mährischen Ausgleichsausschüsse vorgelegten Angelegenheiten in untrennbarem Zusammenhange stehen, und erklären gegenüber der Regierung, welche, anstatt die unerlässliche Ausgestaltung der bestehenden Hochschulen durchzuführen, an die Errichtung neuer Hochschulen denkt, daß sie unter keinen Umständen zulassen werden, daß über ihre nationalen Interessen ohne ihr Einverständnis entschieden werde. Der deutsche Volkstag fordert die deutschen Abgeordneten aller Parteien auf, die Verwirklichung der von den Czechen geforderten Einrichtung einer czechischen Universität in Wäheren, welche als nationale Kampfmittel zur Eroberung Brünns nicht nur die Deutschen Mährens, sondern ganz Oesterreichs bedrohen würde, unbeugsam unter Anwendung selbst der schärfsten Mittel zu verhindern. Nach Annahme der Resolution wurde der Volkstag geschlossen.

— England. England will den „Schlüssel“ zum Stillen Ozean, Singapore, befestigen und daraus ein hinterindisches Gibraltar schaffen. Nach der deutschfeindlichen „Daily News“ spricht sich in diesem Sinne eine Drohung gegen Deutschland aus; das oppositionelle Blatt, das schon manchmal der englischen Regierung arge Verlegenheiten bereitet hat, schreibt u. a.: Unser neues Gibraltar ist eine Drohung gegen Deutschland, eine Schranke gegen Frankreich und ein Todesurteil gegen russischen Ehrgeiz. Ja, fast gleichzeitig wird die Absicht Englands gemeldet, Dover zu befestigen. Das würde eine direkte Bedrohung Frankreichs bedeuten, das sofort mit einer Befestigung des Dover gegenüberliegenden Calais antworten müßte. Bei der bevorstehenden „entente cordiale“ zwischen England und Frankreich scheint eine solche Bedrohung kaum glaublich. Schon vor einigen Jahren beabsichtigte England, den Hafen Chatham zu befestigen, um Frankreich „bessere Manieren“ beizubringen. Diese Zeiten sind indes vorüber. Der Plan einer Befestigung Dovers würde also ein anderes Ziel verfolgen: die sämtlichen Nordstaaten Europas vom Zugang zum Atlantischen Ozean abzuschließen, d. h. den Kanal zu sperren. Dover würde dann den Ausgangspunkt einer englischen Etappenstraße nach dem Stillen Ozean bilden, an welcher England durch Dover, Gibraltar, den Suezkanal, Aden und Singapore den Schlüssel zur unbeschränkten Herrschaft hat und den übrigen Seemächten nach seiner Willkür den Weg von der Ostsee bis in den Stillen Ozean verlegen oder auf solche Umwege verweisen kann, daß der See- und Handelsverkehr anderer Nationen dadurch die schwersten Schädigungen erleiden muß. Es bleibt abzuwarten, ob England wirklich derartige Schritte, wie die Befestigung Dovers, unternimmt; sie bedeutet für die Nordmächte Europas eine direkte Gefahr und kann sicherlich nicht dazu beitragen, den steten Friedensversicherungen Englands mit allzu großem Vertrauen entgegen zu kommen.

— Kreta. Die russische Besatzung wird demnächst um 400 Mann verstärkt werden; auch die italienische Besatzung soll Verstärkung erhalten. Man beabsichtigt, durch weitere Besetzung von Häfen und Zollämtern mit internationalen Truppen den Revolutionsherd im Westen zu zernieren. Die Insurgenten dagegen bereiten in Therriso neue Unterkünfte vor und sammeln Proviant für den Winter. Ihre finanziellen Bedürfnisse suchen die Insurgenten durch